Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 30 (1936)

Heft: 4

Artikel: Zur Weltlage : die Besetzung der Rheinlande ; Abessinien ; Die erweiterte tragische Ellipse

Autor: Ragaz, Leonhard

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-136866

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

aber oft auch bewußter Weise preisgegeben. Es gilt, gegen diese Macht die Schweiz zu retten. Hier allein wird im Ernst die Schweiz verteidigt.

Zum Dritten: Dem Großteil des Volkes leuchten gewisse Rüstungen ein. Man kann es nicht daran hindern und soll es nicht; denn es fehlt ihm Geist und Glaube für etwas Besseres. Aber es ist eine Warnung nötig.

Zunächst: Diese Rüstung kommt nach menschlichem Ermessen viel zu spät. Sie wird auf alle Fälle ganz ungenügend sein. Und was ist von der militärischen und politischen Führung zu erwarten? Die Schweiz muß auf anderem Wege verteidigt und gerettet werden.

Sodann: Ihr, die ihr meint, es gehe ohne Aufrüstung nicht, bedenket eines: Auch ihr müßt wissen, welche Gefahr Rüstungen auf alle Fälle bedeuten. Ihr dürft nicht den Dämonen opfern. Ihr müßt Krieg und Kriegsrüstungen hassen und den Frieden wollen. Ihr dürft euch von keinem militärpatriotischen Taumel hinreißen lassen. Ihr müßt vor allem gegen den Krieg und für den Frieden kämpfen. Das allein rettet die Schweiz.

Endlich: Nicht Maschinengewehre, Flugzeuge und Festungen schützen uns, sondern Gott allein. Wenn wir seinen Willen tun. Sein Wille aber ist Friede, Recht und Freiheit. Wenn wir die Armen, die Kranken, die Arbeitslosen, die Frauen und Kinder berauben, um dem Moloch des Krieges und der Rüstung zu opfern, was ihnen gehört, so rufen wir den Zorn Gottes auf uns herab. Wenn ihr das nicht glaubt, so werfet die Bibel, worin das auf jeder Seite steht, von den Kanzeln herunter. Sie sagt: „Jeder Arme und Kranke, der unter euch rechte Fürsorge erfährt, jeder Bedrückte, der sein Recht erhält, jeder unter euch, der auf Wahrheit, Freiheit und Frieden sinnt, schützt euch mehr als ein Armeekorps." Das allein schützt. Ihr schützt, wenn ihr das erkennt.

So allein retten wir die Schweiz. So mit Sicherheit. Aber nur so!

Leonhard Ragaz.

Zur Weltlage

Der letzte Aufsatz „Zur Weltlage" ist am 9. März geschrieben, ein Zusatz am 14. März. Seither — welch eine Fülle und welch ein Knäuel der Ereignisse! Ganz unmöglich, aber vielleicht auch unnötig, sie ins Einzelne hinein darzustellen. Es muß der Versuch genügen, den Knäuel etwas zu entwirren, was durch Hervorhebung des Wichtigsten geschehen kann.

Zwei Tatſachen, welche gleichſam die beiden Brennpunkte einer *tragiſchen Ellipſe* bilden, beherrſchen die Lage (alles andere ordnet ſich ihnen ein und unter): die *Remilitariſierung der Rheinlande* und die Zuſpitzung der *abeſſiniſchen Sache.* Beginnen wir mit der erſten!

Die Beſetzung der Rheinlande.

Der Plan.

Hier iſt nun der dahinterſtehende Plan völlig klar geworden. Es beſtätigt ſich alles, was ich letztes Mal, einen Tag nachdem die Nachricht von dem Geſchehenen zu uns gelangte, geſchrieben habe. (Vgl. das Märzheft, S. 154 und 156.) Um es kurz zu wiederholen: Innenpolitiſche Gründe, nämlich die üble Lage des Regimes und die ſich daraus ergebende Notwendigkeit einer neuen Ablenkung und einer Auffriſchung des ſehr verblaßten Nimbus veranlaßten die Aktion; deren Sinn an ſich aber iſt von der allergrößten Tragweite und ordnet ſich auf ganz furchtbare Weiſe dem ganzen Hitler-Plan ein. Das Rheinland ſoll beſetzt und befeſtigt werden, nicht etwa, um einen franzöſiſchen Angriff abzuwehren, von dem niemand beſſer als Hitler und ſeine Leute wiſſen, daß nichts Frankreich ferner liegt, ſondern um ſelbſt angreifen zu können. Und zwar wohl zuerſt Oeſterreich und die Tſchechoſlowakei, ſpäter dann Rußland, noch ſpäter, vielleicht aber auch vorher, Frankreich, und zwar dieſes durch Holland und Belgien, oder, was wohl weniger wahrſcheinlich iſt, durch die Schweiz. Die Feſtungslinie ermöglichte es, die Franzoſen mit verhältnismäßig geringen Kräften am Rheine feſtzuhalten, um mit deſto größeren gegen Oſten, zunächſt gegen Südoſten, loszubrechen. Ueberhaupt würde Frankreich auf dieſe Weiſe von ſeinen öſtlichen Verbündeten getrennt. Dieſe würden dadurch ſchon vor dem deutſchen Angriff vor die Frage geſtellt, ob ſie nicht rechtzeitig irgendwie vor Deutſchland kapitulieren ſollten, um wenigſtens einen Schein von Unabhängigkeit zu bewahren. Damit wäre zunächſt der Traum Friedrich Naumanns und vieler anderer von einem durch Deutſchland beherrſchten „Mitteleuropa" erfüllt.[1]) Von ſelbſt verfiele der Balkan dem deutſchen Einfluß. Dieſer dränge im Südoſten weiter vor nach Kleinaſien, Vorderaſien überhaupt, von dort aufs neue, und diesmal viel ſtärker, das engliſche Weltreich bedrohend[2]), und ebenſo im Norden und Nordoſten, Polen und die baltiſchen Staaten teils aufſaugend, teils beherrſchend und ſich bis nach Skandinavien erſtreckend. Schon damit gewänne Deutſchland die Herrſchaft über Europa. Frankreich wäre iſoliert, ſeine Machtſtellung verloren. Es bliebe ihm zur Erhaltung

---

[1]) Vgl. ſein Buch: *„Mitteleuropa"*. Es iſt gerade heute wieder traurig aktuell.

[2]) Vgl. dazu *Naumanns:* „Aſia".

ſeines Lebens vielleicht England. Vielleicht! Aber ob das noch genügte? Und England? Es geriete in völlige Abhängigkeit von einem das Feſtland beherrſchenden Deutſchland. Entweder müßte es, ohne viel Ausſicht auf Erfolg, einen letzten Kampf gegen dieſes aufnehmen, oder verſuchen, mit ihm zu teilen, was eine ſehr prekäre Sache wäre.

Ob der Rußlandplan auch zur Ausführung käme, bleibt vielleicht zweifelhaft. Er diente vielleicht mehr zur Aufpeitſchung der Phantaſie und zur Ablenkung. Vielleicht auch würde er nur teilweiſe ausgeführt, zunächſt im Bunde mit Polen (das dann aber auch verloren wäre) durch einen Vorſtoß gegen die Ukraine. Worauf dann ſpäter noch *mehr* möglich wäre. Dieſer Vorſtoß gegen Rußland geſchähe wohl auch im Bunde mit Japan. Schon damit wäre der Weltbrand entfeſſelt. Aſien und Afrika blieben auch ſonſt ſchwerlich ruhig.

Aber auch wenn nur „Mitteleuropa" zuſtande käme, wäre das ſchon von unabſehbarer Bedeutung. Neben den baltiſchen Staaten wären vor allem auch Dänemark, Holland und die Schweiz verloren. Namentlich da zum Hitlerplan ja die Einbeziehung aller deutſchredenden Völker und Volksbeſtandteile ins Dritte Reich gehört.

Phantaſtik? Ein Turm von Babel? Vielleicht. Wahrſcheinlich ſogar. Aber als *Plan* eine Wirklichkeit und Tatſache, in „Mein Kampf" und an vielen andern Orten entwickelt. Und nach allem, was wir nun erlebt haben, nicht ſo phantaſtiſch, als wir lange meinten. Es kommt auf den Widerſtand an, den er findet.

Fügen wir hier aber noch eines hinzu: die Beſetzung der Rheinlande ſollte auch eine letzte und entſcheidende *Probe* darauf ſein, was die andern ſich gefallen ließen. Sie hatten ſich vieles, ſehr vieles gefallen laſſen: die Aufrüſtung, bis zur Wiederherſtellung der „Wehrhoheit", unter offenem Bruch des Vertrages von Verſailles; vorher die Abſchüttelung der Reparationen, die Nichtbezahlung der Schulden, alles in wohlberechneten Phaſen. Man hatte gedroht, man werde ein nächſtes Mal — — — Streſa — — — Genf — — — Frühling 1936. Es war nichts geſchehen. Wenn diesmal wieder nichts geſchähe, dann wäre die Bahn frei. Daß gegen Muſſolini nichts Ernſthaftes geſchehen, war ohnehin der Grund, warum man auch nur dieſe *Probe* wagte.

Der Widerſtand.

Man ſieht, was dieſe werdende Feſtungslinie am Rhein bedeutet und ſieht, was der Locarno-Vertrag bedeutete, dieſer als *unſichtbare* Mauer.

Und nun, wie ſteht es mit dem Widerſtand? Wir wollen in großen Zügen verſuchen, das, was in dieſem Sinne auf den 7. März gefolgt iſt, darzuſtellen.

Die Verſammlung der Locarnomächte wurde, wie wir wiſſen, nach *London* verlegt. Warum, iſt immer noch nicht klar. Dort begann

ſofort ein peinlicher, tragiſcher Kampf zwiſchen den Franzoſen und Engländern. Die Franzoſen hatten auf ein ſofortiges, vielleicht militäriſches, Eingreifen, wozu der Locarnopakt ihnen das formelle Recht gegeben hätte, um der Engländer willen verzichtet. Dafür verlangten ſie von dieſen ein Mitgehen mit ihnen in der Forderung, daß Deutſchland ſeine Truppen aus dem Rheinland zurückziehe und damit der Paktbruch rückgängig gemacht werde, bevor man auf jene Verhandlungen mit ihm eintrete, welche vor allem die Engländer dringend wünſchen, im Weigerungsfalle aber, daß Sanktionen, zunächſt wirtſchaftliche und finanzielle, angewendet würden. Es kam zu einem viele Tage dauernden Feilſchen. Das Ergebnis war zunächſt der Wunſch, Deutſchland möge wenigſtens eine „ſymboliſche Geſte" machen und einen Teil der Truppen zurückziehen oder die Beſetzung eines Teiles der Zone durch neutrale Truppen geſtatten. Daß darunter ausgerechnet auch italieniſche ſein ſollten, in dem Augenblick, wo Muſſolini den Pakt ebenſo ungeniert brach wie Hitler, war ein Einfall, der dieſe „Geſte" von vornherein zur wildeſten Ironie machte. Sie iſt dann auch unterblieben. Es iſt von ſeiten Deutſchlands überhaupt nichts geſchehen, was ein Entgegenkommen bedeutet hätte; auch nicht in der Frage der Befeſtigungen. Selbſtverſtändlich! Denn auf die kam es ihm ja gerade an. Ebenſo ſelbſtverſtändlich weigerte es ſich, das Schiedsgericht im Haag entſcheiden zu laſſen, ob der ruſſiſch-franzöſiſche Pakt mit dem Locarnopakt vereinbar ſei oder nicht.[1])

Nur Zweierlei erwuchs aus dieſem fürchterlichen Markten, das ein Feſt für Hitler und ſeine Leute war: etwas mehr Theatraliſches und etwas Gewichtigeres. Das Theatraliſche beſtand darin, daß der ebenfalls in London verſammelte Völkerbundsrat feſtſtellte, Deutſchland habe den Pakt gebrochen (!), und dies in Anweſenheit des deutſchen Spezialgeſandten von Ribbentrop tat, der wenigſtens das auf ſich nehmen mußte. Ehrlich und der Tragweite der Sache angemeſſen geredet haben in dieſen Verhandlungen neben den Franzoſen (welche es zwar kaum je mehr zu einer die diplomatiſche Maske durchbrechenden *menſchlichen* Rede bringen, die von Mandel verfaßte Radioanſprache Sarrauts am 8. März ausgenommen), Titulescu und vor allem Litwinoff, als traurige Angſthaſen aber haben ſich bei dieſem gerade für ſie lebenswichtigen Anlaß wieder die Neutralen erwieſen, welche, die Schweiz inbegriffen, in London eine beſondere Verſammlung hielten. Was für einen Anlaß ausgerechnet der Däne Munch hat, Hitler immer wieder die Hand unter die Füße zu legen, iſt ſchwer zu ſagen. Gewichtig aber war das engliſche Verſprechen eines unbedingten Einſtehens für Frankreich und Belgien im Falle eines während der Verhandlungen ſtattfindenden deutſchen Angriffes, ſeine Zuſtimmung zur

[1]) Man hat mit Recht auf die Tatſache aufmerkſam gemacht, daß die volle Hälfte der durch den Locarnopakt entmilitariſierten Zone nicht Frankreich, ſondern *Belgien* decke, das mit dem franzöſiſch-ruſſiſchen Pakt nichts zu tun habe.

Aufrechterhaltung des Locarnopaktes auch ohne Deutſchland, und zwar ſo, daß England nun nicht bloß Garant, ſondern Partner wäre, mit dem mehr oder weniger verhüllten Hintergrund eines Militärbündniſſes — alſo etwas von Frankreich lange Erſtrebtes. Inzwiſchen aber wogte über den Aermelkanal der Streit hin und her, ob England Garant des Locarnopaktes ſei oder Schiedsrichter zwiſchen Frankreich und Deutſchland, dann, ob Englands Zuſicherungen in bezug auf die an Deutſchland zu ſtellenden Forderungen bindende Beſchlüſſe ſeien oder nur Vorſchläge. Die Generalſtäbe aber traten zu Abmachungen für den Fall jenes deutſchen Angriffes zuſammen. Nur dafür? — Die Italiener hielten ſich abſeits.

Das alles hat nicht verhindert, daß Hitler ſeinen Schlag wieder hat führen und ſeine Abſicht durchſetzen dürfen, ohne daß etwas Ernſtliches dagegen geſchah. Die Probe ſcheint gelungen, die Folgerungen werden nicht lange auf ſich warten laſſen.

Der engliſche Wahn.

Wenn das geſchehen und damit die Pforte zum neuen Weltkrieg geöffnet worden iſt, ſo iſt das weſentlich das „Verdienſt" der engliſchen Volkskreiſe, und vor allem der engliſchen Pazifiſten, die damit das Maß ihrer Verblendung voll machen.

Denn nun hat eine neue engliſche Erhebung ſtattgefunden (man kann es nur mit bitterer Ironie ſagen!), aber diesmal nicht *gegen*, ſondern *für* den Paktbrecher.

Wie ſoll man dieſe Tatſache erklären? Wir haben uns an dieſer Stelle oft darum bemüht. Alle bloß rationalen Erklärungen verſagen. Ganz ſicher die, welche die Erhebung für Abeſſinien und den Völkerbund bloß aus dem Inſtinkt für das engliſche Intereſſe erklärt. Dieſer Inſtinkt müßte ſich ja noch viel ſchärfer gegen Hitler-Deutſchland wenden. Nein, es ſind — zum mindeſten in der Breite des engliſchen Volkes — andere Motive. Da iſt vor allem das etwas ſentimentale, ſachlich ſehr unangebrachte, weil um ein Jahrhundert zu ſpät kommende mitleidige Empfinden für den armen Vetter. Für den armen Vetter, dem man *Unrecht* getan hat. Dieſes Unrecht ſieht man im Verſailler Vertrag verkörpert. Er iſt an allem Schuld, vor allem auch an Hitler. Deutſchland aber war am Weltkrieg unſchuldig, jedenfalls nicht ſchuldiger als die andern. So iſt der Verſailler Vertrag das böſe Gewiſſen ſehr vieler Engländer und Franzoſen und das gute der Deutſchen. Das hat eine wohlberechnete, zähe, jahrzehntelange Propaganda den Engländern und Amerikanern, und der übrigen Welt dazu, einzutrichtern verſtanden. Beſonders den *kirchlichen* Kreiſen durch kirchliche deutſche Kreiſe.[1])

[1]) Was ſich in dieſer Hinſicht auch Deutſche von beſſerer Art erlauben, zeigt folgende Notiz („Chriſtliche Welt" Nr. 6, S. 288): „Profeſſor *Frick*, Marburg,

Es ist eine Schuld mehr, besonders der Franzosen, daß sie das alles haben geschehen lassen, ohne einen Finger dagegen zu rühren. Jetzt geht die Saat der Lüge auf. Besonders eben in den kirchlichen Kreisen. Ein etwas lächerliches Zeichen dieser Stimmung ist das Verhalten jenes Pfarrers Dawy an der Kathedrale von Liverpool, der sich weigerte, für eine Regierung zu beten, die Deutschland so behandle wie die gegenwärtige. Dazu kommt die geschickte Verwendung von Begriffen und Schlagwörtern, die auf das englische Empfinden berechnet sind, durch jene Propaganda, wie „Gleichberechtigung", „Souveränität", „Diskriminierung", „Diffamierung" — von denen noch zu reden sein wird. Und weiter jener entmannte Pazifismus, der nur das Gute sehen will, der verlangt, daß man auch Hitler glaube und es zuletzt fast zu einer Schwärmerei für den Bösewicht bringt, weil er ein Bösewicht ist, nach der Regel: Les extrêmes se touchent. Endlich aber — last not least! — eine sehr große Unwissenheit über den wirklichen Sachverhalt und Unfähigkeit, deutsche Geistesart zu beurteilen.

Aus diesen erkennbaren und jenen unerkennbaren Gründen ist die Erhebung für Hitler und Deutschland (das man mit ihm verwechselt) entstanden, deren Teilnahme für diese sich bis zur Leidenschaft, ja Raserei steigert. Ich rede von Dingen, die ich erlebe.

Doch ist eines hinzuzufügen: Es hat offenkundig ein *Umschwung* stattgefunden. Vor allem in der Führung der *Labour Party*, was deren Hauptorgan, der „Daily Herald", beweist. Daran mag die Tagung der Exekutive der Zweiten Internationale, die in London stattfand, einen Anteil haben. Aber schon zu deren Eröffnung äußerte sich der Vorsitzende, der bekannte Gewerkschaftsführer *Citrine*, sehr deutlich. Der „Daily Herald" berichtet darüber:

„Die Eröffnungsrede von Sir Walter Citrine war eine eindrückliche und unzweideutige Verurteilung des Vertragsbruches von Locarno ... Sir Walter Citrine betonte mit Nachdruck, daß eine Weißwaschung Deutschlands unangebracht wäre, und zeigte, daß das kein vereinzelter Akt faschistischer Diktatur sei ... Eine Weißwaschung wäre bloß eine Ermutigung für den nächsten Angriffsakt; denn es bestehe kaum ein Zweifel darüber, daß jede Ermutigung, die Hitler zuteil würde, bedeuten würde, daß in nicht ferner Zukunft unfraglich andere Angriffsakte folgen würden ... Die Regierungen müßten in ihren Erklärungen deutlich machen, daß keinem Angreifer, und wäre er noch so mächtig, gestattet werde, die Welt einzuschüchtern und durch Drohungen das zu verlangen, was ihm auf dem Wege der Billigkeit nicht zugestanden worden wäre.... Die Welt müsse dieser Bedrohung entgegentreten. Wir könnten ihr nicht entfliehen. Wir könnten nicht erlauben, daß die großen Lümmel alle Welt zwingen und einschüchtern können ... *Furcht vor dem Kriege verhindere den Krieg nicht, könne aber wohl Krieg herbeiführen.*"

Ein weiteres Zeichen des Umschwunges ist die Haltung des *Unterhauses*. Während im Oberhaus immer wieder Stimmen von äußerster

legte *nordamerikanischen* Christen dar, daß ein gegen Deutschland gerichteter Boykott der Olympischen Spiele sich für Christen nicht zieme." Professor Frick hätte vielleicht doch mehr Anlaß, in *Deutschland* zu sagen, was sich für Christen nicht zieme.

Torheit zugunſten „Deutſchlands“ zu vernehmen waren, ſind ſie im Unterhaus ganz verſtummt und haben völlig der Verurteilung Platz gemacht. Am glänzendſten iſt dieſe durch Winſton Churchill vertreten, ebenſo ſcharf, aber weniger konſequent durch Auſten Chamberlain. *Jedenfalls ſollte alles getan werden, um in England der W a h r h e i t zum Durchbruch zu verhelfen.* Damit wäre Entſcheidendes gewonnen.[1])

Es ſei ſchließlich nicht vergeſſen, daß die engliſche Haltung auch nicht ohne ein gewiſſes *Recht* iſt, zum mindeſten in der Abſicht. Sie will, faſt um jeden Preis, den Frieden wahren. Darin iſt ſie mit der großen Mehrheit des franzöſiſchen Volkes eins. Darum will ſie verhandeln, will die Dinge nicht zu raſch zur Entſcheidung kommen laſſen, hofft auf Zeitgewinn und tut das alles auch da, wo man genau weiß, was Hitler-Deutſchland iſt und will.

Gut, nur erkennt man daran wieder den *Fehler*, in den der Pazifismus leicht verfällt. Es wird in den „Times“ (am 4. April) berichtet, bei der Zuſammenkunft der franzöſiſchen Botſchafter in Paris ſei erklärt worden, der deutſche Generalſtab ſei durchaus gegen die Beſetzung der Rheinlande geweſen, weil er ſich ihr militäriſch noch nicht gewachſen gefühlt hätte, er habe Befehl gegeben, daß die Truppen im Falle eines franzöſiſchen Vorſtoßes ſich ſofort zurückziehen ſollten. Auch hätte man dann Hitler geſtürzt. Wenn das wahr iſt, dann hätte auf die eklatanteſte Weiſe der Pazifismus eine einzigartige Gelegenheit verhindert, die wichtigſte politiſche Vorbedingung des Friedens zu ſchaffen. Daß François Poncet das berichtet hat, iſt bezeichnend. Man darf dieſen Vertreter der Rüſtungsinduſtrie und Reaktion wohl neben Laval als einen der Hauptſchuldigen an der jetzigen Lage betrachten. Uebrigens: *wollte* man vielleicht Hitler gar nicht ſtürzen, weil der den leitenden franzöſiſchen Kreiſen beſſer paßt als die Reichswehr oder gar ein ſozialiſtiſches Regime?

Irrtümer.

Neben jener allgemeinen Stimmung wirken in England allerlei Irrtümer mit, um die Haltung der Mehrheit zuſtande zu bringen und den ſeltſamen Gegenſatz ihrer Stellung gegen Muſſolini und für Hitler zu erklären.

Da iſt einmal die Meinung, daß die beiden Fälle nicht zu vergleichen ſeien. Muſſolini ſei mit Krieg in ein anderes Land eingedrungen, während Hitler bloß das Recht auf ſein eigenes Land in Anſpruch genommen habe. Das iſt natürlich eine Oberflächlichkeit, die ſich an formale und äußerliche Kriterien hält. So wenig ich Italien weißwaſchen und ſein Rieſenverbrechen entſchuldigen will, ſo ſteht mir

---

[1]) Vgl. meinen Aufſatz: „*Wahrheit und Frieden*“ in Nr. 16 und 17 des „Aufbau“. Er iſt als Flugſchrift in der „Zentralſtelle“ zu haben.

doch feſt, daß das Verbrechen Hitlers noch ſehr viel verhängnisvoller iſt und geradezu den Auftakt zur Weltkataſtrophe bedeutet, auch aus einer noch frevelhafteren und gefährlicheren Geiſtesart entſtanden iſt. Wobei ſie ja gerade, wie wir bald ſehen werden, die *Beſtrafung* Muſſolinis verhindert.

Aber gerade bei dieſem Urteil ſpielen jene Schlagwörter mit, die ich vorhin erwähnt habe: „Gleichberechtigung", „Souveränität", „Diskriminierung", „Diffamierung". Iſt es nötig, darüber noch ein Wort zu ſagen? „Gleichberechtigung" heißt für Deutſchland Rückgängigmachung der Niederlage im Weltkrieg und Verwandlung derſelben in einen ungeheuren Sieg; „Souveränität" die Erhebung des „deutſchen Lebensrechtes" über jedes Recht und jeden Vertrag; „Diskriminierung" und „Diffamierung" jede Reaktion auf Unrecht und Gewalt, die es verübt. Alles ein Teil der großen Hitlerſchen Lügentaktik.[1])

Die „Geſte".

Aber faſt noch tiefer in das Reich der Lüge führt uns das Schlagwort von der „Geſte" oder gar der „*ſymboliſchen* Geſte", das jetzt eine ſo große Rolle ſpielt. Alſo ſo weit ſind wir gekommen, daß eine „Geſte" genügt, ein „Symbol" genügt! Nicht auf die *Wahrheit* kommt es alſo an, ſondern auf die Gebärde, nicht auf die Wirklichkeit, ſondern auf das Zeichen. Es iſt dies die furchtbarſte Beſtätigung deſſen, was wir in den „Neuen Wegen" ſo oft über die Auflöſung des Sinnes für die Wahrheit in dieſem Geſchlecht ausgeführt haben.[2])

Auf die gleiche Linie gehört es, wenn immer wieder davon geredet wird, daß durch eine ſolche „Geſte" das *Vertrauen* zum deutſchen Regime hergeſtellt werden müſſe. Alſo eine „Geſte" ſoll das herſtellen, mögen die Taten noch ſo ſehr dagegen zeugen! Das heißt doch: Man iſt willig, ach, wie willig, ſich belügen zu laſſen! Immer wieder redet man von der Wiederherſtellung des Vertrauens auf dieſem Wege. Some gesture, some irrelevancies[3]) genügen (Times). Dabei wiſſen ſie alle, was von Hitlers „Geſten" und wirklichen Taten zu halten iſt. Aber ſie ſind, als durch Mammonismus, Libertinismus oder völligen Mangel an jeder ſittlichen oder gar religiöſen Weltanſchauung entkräftete und entleerte Menſchen dem Vater der Lüge verfallen.

Friedenslüge und Friedenswahrheit.

Wieder bringt eine Steigerung der Lüge der nach den erſchwindelten Reichstagswahlen auf die Welt losgelaſſene *Hitleriſche Friedensplan.*

---

[1]) Die Legende von der Schuld des Verſailler Vertrages an allem und jedem beleuchte ich kurz in jenem Aufſatz im „Aufbau".

[2]) Vgl. beſonders die Andachten: „Der Vater der Lüge und der König der Wahrheit" und „Die Auflöſung der Seelen".

[3]) „Irgendeine Geſte", „irgendwelche nichtsſagende Dinge".

Nach den Londoner Verhandlungen war eine Pause eingetreten. Die französischen Staatsmänner hatten sich grollend zurückgezogen, gelegentlich mit Austritt aus dem Völkerbund und Aehnlichem drohend, die englischen aber umbettelten Hitler für eine „symbolische Geste". Da kam die Hitlerantwort mit dem Hitlerschen Friedensplan. Er ist sorgfältig auf die Nichtdenkenden unter den Engländern berechnet. Die Legende von Versailles spielt eine große Rolle. Der Vertragsbruch wird (wie in einer ersten Erklärung) gerechtfertigt. *Frankreich* hat den Pakt gebrochen, durch seinen Bund mit Sowjet-Rußland. Deutschland fordert seine Souveränität und Gleichberechtigung, will von aller Diskriminierung und Diffamation befreit sein. Dann ist es der große Friedebringer der Welt. Es bietet einen Luftpakt an, dazu einen fünfundzwanzigjährigen Nichtangriffspakt für England, Frankreich, Belgien, auch Holland, wenn dieses dabei sein will, vergißt aber Rußland wie die Tschechoslowakei und Oesterreich, diese letzteren doch nachträchlich einbeziehend. Diese Nichtangriffspakte sind aber nur *zweiseitig,* so daß Deutschland einen nach dem andern von seinen Partnern abtun kann, ohne daß die andern ihm helfen können. Es verspricht vor allem — Jubel in Israel! — seinen Eintritt in den Völkerbund, freilich unter Bedingungen, welche ihn zersprengen würden. Aber was macht das? Wenn es nur kommt! Auch die Kolonien tauchen auf. Als frecher Hohn erscheint die Forderung, es solle in der Erziehung und in der Presse der Haß „abgebaut" und der Friedensplan einer Abstimmung unterbreitet werden. Von alledem erklärt Hitler, es sei der größte und umfassendste Beitrag, der je zur Befriedung der Welt gemacht worden sei. Eine große Friedenskonferenz soll die ganze Herrlichkeit krönen.

Eine einzige, wieder zugleich grob und raffiniert ausgedachte Lüge! Aber sie erregt in englischen Kreisen Begeisterung. Der große Schwindler Lloyd George tut, als ob er sie glaubte. Andere *glauben* sie! Keinem fällt ein, daß es eine einfache *Probe* darauf gäbe, ob Hitler ehrlich sei („if Hitler is sincere"): *nämlich von ihm zu verlangen, daß er die Propaganda des Friedens freigebe,* wie sie in allen nicht-diktatorischen Ländern frei ist, und nicht die Pazifisten in Zuchthäusern und Konzentrationslagern zu Tode quäle. Und so fort. Aber man *will* keine solche Probe, man *will* betrogen sein.

Eine Frage: *Kann man eigentlich so lange der Lüge glauben und eine solche Abwesenheit des Sinnes für die Wahrheit bekunden, ohne selbst irgendwie unwahr zu sein* — und sei's auch nur durch willentliche *Verstockung* gegen die Wahrheit, vielleicht um des Friedens willen? [1])

---

[1]) Die von Hitler verkündigte *Amnestie,* ein reiner Bluff, soll natürlich auch auf die Engländer Eindruck machen. Er öffne die Konzentrationslager, gebe Rede-, Preß- und Versammlungsfreiheit, gewähre vor allem der *Friedenspropaganda* die Freiheit, die sie anderwärts — Italien ausgenommen — hat. 24. April.

Frankreich antwortet, nachdem ſchon Flandin an Hitler eine Reihe von entlarvenden Fragen geſtellt, mit einer (vielleicht wieder von Mandel verfaßten) ſchlagfertigen Widerlegung der Hitlerſchen Behauptung und mit einem eigenen Friedensplan, der ganz auf die kollektive Sicherheit und den Völkerbund aufgebaut iſt und eine „maſſive Abrüſtung" (eine bei anderem Anlaß gebrauchte Loſung Flandins) in Ausſicht ſtellt. Was ſollte man — auf *dieſer* Linie — Beſſeres vorſchlagen? Aber es macht faſt keinen Eindruck, auch in England. Warum nicht? Man erlaube mir eine paradoxe Formulierung: Weil der Plan *ehrlich* gemeint iſt und dergleichen unſerem Geſchlecht nicht imponiert. Was die Betrüger und Böſewichter ſagen, iſt intereſſanter.

Wie die Dinge ſo ſtehen, tritt wieder

Abeſſinien

in den Vordergrund.

Dort iſt der Siegeszug der Italiener und Zuſammenbruch der Abeſſinier weitergegangen. Am Aſchangiſee iſt der Negus ſelbſt mit ſeinen Elitetruppen den Italienern entgegengetreten und iſt nach einem furchtbaren Kampf gegen eine in jeder Hinſicht erdrückende Uebermacht beſiegt worden, wie man ſagt vor allem infolge des Abfalls der Gallaſtämme. Es folgte die Eroberung Deſſies, das bisher das Zentralquartier des Negus war. Die Straße nach Addis Abeba ſcheint offen. Zugleich rücken die Italiener im Nordweſten vor. Sie erobern die alte Kaiſerſtadt Gondar und erſcheinen am Tanaſee, rücken im Oſten durch die Danakil-Wüſte und von Süden gegen Harrar vor. Abeſſinien ſcheint militäriſch verloren. Doch bleibt noch Hoffnung.

Eine große Rolle ſpielen dabei offenbar die *Giftgaſe.* Mit dieſen werden immer wieder offene Städte und Dörfer beworfen, vor allem aber Spitäler und Ambulanzen. In Dſchidſchiga allein gibt es 50 Tote und entſprechend viele Verletzte. Mit Vorliebe wählt man für dieſe vom Vatikan unterſtützte Evangeliſationsarbeit der „Lieblinge Gottes" den Sonntag, weil es dann bei den Kirchen größere Anſammlungen gibt, die man mit Giftgas ſtatt mit Weihrauch ſegnen kann. Aber man bewirft auch jede Gruppe von Frauen und Kindern, die auf dem Felde arbeiten. Die Söhne Muſſolinis zeichnen ſich dabei aus. Alles das nach ganz ſicheren Berichten.[1]) *Es iſt eine gemeine Feigheit und zugleich Ruchloſigkeit, wie die Geſchichte kaum ein ähnliches Beiſpiel kennt.* Beſonders in England iſt die Empörung darüber leidenſchaftlich. Der Schweizer freilich bleibt neutral — bis es eines Tages an ihn ſelber kommt!

---

[1]) Ein Augenzeuge entwirft aus Dſchidſchiga folgende Schilderung eines ſolchen Ueberfalles: „Schreiende, zuckende Maſſen, welche eine Minute vorher Menſchen waren — entſetzlich verbrannte Geſichter, der Mund in Todeskrampf verzogen." Das iſt das Schickſal von vielen Tauſenden, beſonders von Frauen, Kindern, Kranken und alten Leuten.

Auf Betreiben Englands verſucht der *Völkerbund* aufs neue ein Eingreifen. Er fragt die Kriegführenden an, ob ſie zu Friedensverhandlungen „im Rahmen des Völkerbundes und im Geiſte des Paktes" bereit ſeien. Beide erklären ſich bereit. Aber bald zeigt ſich, daß Muſſolinis Bedingungen unannehmbar ſeien. Alſo Sanktionen? Man kommt in der Karwoche zuſammen. Diesmal in Genf. Wieder tritt Frankreich dazwiſchen. Diesmal ſpielt Flandin die Rolle Lavals. Wieder erhält Muſſolini Friſt, um über Oſtern ſeinen Siegeszug fortzuſetzen — zu Ehren der von Frankreich ſo ſehr betonten Heiligkeit der Verträge. Muſſolinis Anſprüche aber werden nur um ſo unverſchämter. Nun ſtärkt *ihn* das Verſagen des Völkerbundes gegen Hitler. Er verlangt nun ſo ziemlich ganz Abeſſinien zur Beute, ja er geht in ſeiner Frechheit ſo weit, die Zurücknahme nicht nur der Sanktionen, ſondern auch der Verurteilung Italiens und eine Entſchädigung für die Sanktionen, die doch nach ſeiner Behauptung ihm nichts geſchadet haben! Dabei will er mit Abeſſinien allein verhandeln, außerhalb des Völkerbundes (man ſieht leicht, was das bedeutete), will aber — blutiger Hohn! — den Völkerbund „auf dem laufenden halten".

An alledem iſt der Gegenſatz zwiſchen England und Frankreich ſchuld. Dieſer aber entbrennt über jener tragiſchen Ellipſe. Ihren beiden Brennpunkten gegenüber iſt die Haltung Englands und Frankreichs verſchieden. Den Engländern iſt Abeſſinien wichtiger als Deutſchland, der Nil bedeutſamer als der Rhein, zum mindeſten für den Augenblick, den Franzoſen umgekehrt Deutſchland wichtiger als Abeſſinien, der Rhein bedeutſamer als der Nil.

Wer hat recht? Es läßt ſich einiges für den franzöſiſchen Standpunkt ſagen. Frankreich fürchtet, daß von einem Zuſammenſtoß zwiſchen Italien und England, bei dem es England helfen müßte, *Hitler* den Gewinn hätte. Er würde die Gelegenheit benutzen, den Schlag gegen Oſten (oder auch gegen Weſten) zu führen. Dann hätte es einen Teil ſeines Heeres an der italieniſchen Grenze gebunden und von England nicht allzuviele Hilfe. Dieſes würde überhaupt für lange geſchwächt ſein, und mit ihm auch Frankreich. Warum denn die viel wichtigere deutſche Gefahr hinter der ſo viel weniger wichtigen abeſſiniſchen zurückſtellen? Wozu dann noch die japaniſche käme: ein geſchwächtes England wäre für Japan kein ſo ſehr zu fürchtender Gegner mehr, was indirekt wieder zu einer Ermunterung Hitlers führte, der dann auf Japans Bundesgenoſſenſchaft ſicherer zählen dürfte. Sollte man im Angeſicht dieſer furchtbaren Gefahr nicht alles daran ſetzen, um Muſſolini ſobald als möglich an die Streſafront zurückzuführen, und wäre es auch auf Koſten Abeſſiniens? So denken neben den Franzosen (nicht allen!) wie es scheint auch Russland und die Kleine Entente. Dazu viele überall, auch Pazifiſten.

England aber kann für ſich *einen* Grund von ſchwerſtem Gewicht anführen: Wenn der Völkerbund Abeſſinien gegenüber verſagt, wird

er dann Deutſchland gegenüber fungieren? Wenn man an einem Ort nicht nur den Völkerbund, ſondern alles göttliche und menſchliche Recht verhöhnen und mit Füßen treten läßt, wird das wohl die Begeiſterung und ſittliche Kraft dafür ſchaffen, es an einem anderen Orte zu verteidigen? — Aber es kommen zu dieſem Hauptargument noch andere: Wie — würde Muſſolini es auf einen Kampf ankommen laſſen, wenn Frankreich zu England ſtünde und dazu faſt alle andern fünfzig Mächte des Völkerbundes? Läßt man ſich nicht durch einen Muſſoliniſchen Bluff ins Bockshorn jagen? Und was für einen wunderbaren Verbündeten hätte man an dem Macchiavelliſten Muſſolini im Kampf für Recht und Frieden? Gehört es nicht auch zu der ganzen Welt der Lüge, auf die wir auch in dieſem Zuſammenhang immer wieder ſtoßen, daß man ſein Vertrauen auf einen Mann wie Muſſolini ſetzt, auf den Leoparden gegen den Wolf zum Schutz des Lammes?

So arbeiten dieſe beiden großen Böſewichter einander in die Hände. Es entſteht ſo ein ganz wunderbares Spiel des Teufels, an dem die Welt zugrunde gehen kann.

Aber nun iſt es nicht ſo, daß England wenigſtens *ſeinen* Weg energiſch ginge. Im Gegenteil: an *ſeinem* Verrat kommen Abeſſinien und der Völkerbund nicht weniger zu Fall als an dem Frankreichs. Wie iſt Englands Zaudern und ewiges Hin und Her zu erklären? Etwa bloß aus Angſt — Angſt vor Muſſolini, Angſt vielleicht auch vor Japan? Oder vor Deutſchland?

Ich ſelbſt glaube, daß bei einem Zuſammenſtehen der anderen, beſonders aber Frankreichs und Englands, ſie ſowohl mit Muſſolini als mit Hitler fertig würden, ſogar leicht, *und zwar ohne Krieg*. Schon ein feſtes, ſicheres Auftreten und ein ſtarkes Wahrheitswort würden genügen. Es gehörten nur *Männer* dazu — il vous faudrait des hommes, meint auch Gaſton Bergery — und zwar Männer mit einem *Glauben* und einem *ſittlichen* Halt, aus dem Erleuchtung und Mut, wenn nötig auch Kühnheit erwüchſen. Daß es daran fehlt, iſt unſere tiefſte Not. Wo Gott nicht iſt, da regiert die *Angſt*, und das iſt das Element, mit dem der Teufel arbeitet. Wo Gott nicht iſt, da will man *Sicherheit* und öffnet aus lauter Angſt vor dem Krieg dem Krieg die Pforte. Man hat nie etwas Großes haben können ohne *Kampf* und *Wagnis*.

Und nun hat man geſtern in Genf vor dem Völkerbundsrat Abeſſinien in aller Form verraten. Wieder hauptſächlich durch *Frankreichs Schuld*. Ich habe Paul-Boncour offenbar noch zu hoch eingeſchätzt, wenn ich von ihm im letzten Hefte erklärte, er ſei ſicher kein Charakterheld oder großer Staatsmann, aber man dürfe wohl auf ſeine Völkerbundstreue zählen. Nicht einmal das darf man! Man hat Abeſſinien keine Hilfe gewährt, auch keine finanzielle. Man hat es preisgegeben. Die Fortführung der bisherigen Sanktionen iſt nur eine

„Geste", wie sie zu solchen Leuten paßt. Frankreich wird aber dafür bezahlen müssen. *Wenn der Tag der großen Not für es kommt, so wie er jetzt für Abessinien gekommen ist, dann wird die Welt sehr wenig für ein Frankreich übrig haben, das in Entrüstung die Heiligkeit der Verträge proklamiert, wo deren Bruch es selber unmittelbar berührt, aber ungerührt zusieht, wo er andere trifft.*

Groß ist Lavals Schuld an dem kommenden Unheil, groß auch Flandins und Boncours Schuld. Groß aber, wie gesagt, auch Englands Schuld. Denn es hat nicht nur selbst einst Mussolini auf dem Wege nach Abessinien ermuntert, es hat auch immer wieder gezaudert und sich hinter andere versteckt, wo die Welt erwartete, daß es vorangehe. Es hat eine furchtbare moralische Niederlage erlitten, welche vielleicht den Anfang vom raschen Ende seines Weltreiches bedeutet. Denn dieses bestand nicht durch die *Gewalt* eines kleinen Inselvolkes, sondern durch einen *Geist*. Aber schuldig sind auch die andern alle, ohne Ausnahme, und sie werden das Gericht teilen.

Besonders ist auch die Schweiz schuldig durch die Mottapolitik, die man geduldet hat. Denn durch Mussolini und Laval, deren gehorsamer Diener Motta war und ist (ich erinnere nur daran, daß er vor kurzem im Nationalrat erklärt hat, er schätze sich glücklich, mit Laval für den Frieden gearbeitet zu haben), ist es so weit gekommen und die Schweiz in höchste Lebensgefahr gebracht worden. Und da ist nun eines hervorzuheben: Eden hat mit Ergriffenheit darauf hingewiesen, daß eine Verurteilung des *Giftgaskrieges* in Abessinien auch eine solche für Europa und damit dessen Rettung wäre und umgekehrt — umsonst, man brachte es bloß zu einer matten und dazu „neutralen" Resolution, die Abessinien beinahe so stark belastete wie Italien. Das *Rote Kreuz* aber hatte sich geweigert, die ihm bekannten Tatsachen des italienischen *Giftgaskrieges* dem Völkerbund mitzuteilen. Aus Gründen der „Neutralität", die so zur Parteinahme für Mussolinis Raubmordkrieg wird. Steht dahinter auch Motta? Jedenfalls ist ein Mann Präsident des Roten Kreuzes, den man bei uns in der letzten Zeit fast zu einem Heiligen oder Kirchenvater gemacht hat: Professor *Max Huber*. Ich frage: *Was für eine Rolle hat dieser Mann in dieser Sache gespielt?* Man bedenke: Es wird nun mit gewaltigem Aufwand von Geld und Agitation der *Luftschutz* inszeniert, und denen, die sich widersetzen, Gefängnis bis zu einem Jahre angedroht. Und nun gehen die gleichen Leute hin und verhindern in Genf, so viel an ihnen ist, den einzigen Luftschutz, den es gibt: ein entschlossenes Auftreten des Völkerbundes gegen den Giftgaskrieg. Wie soll man das nennen?

Der Völkerbund hat sich mit Schmach und Schande bedeckt. Wie hätte er gerade jetzt leben können! Es war dabei klar geworden, daß der Völkerbund ein *taugliches* Instrument wäre. Die Sanktionen haben *gewirkt*. Die italienische Volkswirtschaft steht auch ihretwegen

vor dem Bankrott. Muſſolini muß die Hand auf die Banken legen, wie vorher ſchon auf die italieniſchen Guthaben im Auslande. Die Preiſe der wichtigſten Lebensmittel ſind in den letzten Monaten auf das Doppelte geſtiegen. Die Goldreſerve iſt auf eine Milliarde oder gar nur 600 Millionen Schweizerfranken geſunken. Der Handel hat um 47 Prozent abgenommen! Der Völkerbund hätte leben können, aber er bedurfte der *Menſchen*, der *Männer*. Ob er eine Auferſtehung erleben wird? Und bald? [1])

Zwei aber freuen ſich: Neben Muſſolini Hitler. Dieſer hat zwei ſeiner Hauptziele erreicht: *Er hat den Völkerbund gelähmt und hat England und Frankreich voneinander getrennt, um ſie beide zu erwürgen.* Dazu haben ihm vor allem Franzoſen geholfen. Um der Wahlen willen. Wer weiß, ob nicht England ſofort die Konſequenzen ziehen wird? Es ſollen Verhandlungen zwiſchen Schacht und der City im Gange ſein, um eine *Anleihe*, die das Hitler-Regime wirtſchaftlich ſtützen ſoll.

Abeſſinien iſt verraten. Aber nicht tot. Es hat wohl Gericht auch verdient, aber es kann aus ihm wieder erſtehen. Ueber Muſſolini aber wird das Gericht kommen, wie über Hitler. Und auch über die andern. Auch die Schweiz.[2])

Die erweiterte tragiſche Ellipſe.

Verfolgen wir noch, wenn auch nur in großen Zügen, die Wirkungen der durch die zwei Brennpunkte der tragiſchen Ellipſe gekennzeichneten Lage in die Ausſtrahlungen hinein, die ſozuſagen eine erweiterte tragiſche Ellipſe bilden.

Eine dieſer Wirkungen liegt ſehr nahe. Es iſt das *deutſche Plebiſzit*, die Reichstagswahlen. Sie im rechten Zeitpunkt anzubringen, die gefährlichen Wahlen der Vertrauensmänner zu den Betriebsräten aber aufzuſchieben, war ja einer der Zwecke der Rheinlandaktion. Es erübrigt ſich, von dieſer Farce, wie ſogar die „Times" ſie nennen, viel zu ſagen. Man müßte darüber die 70,000 auf dieſen Tag in „Schutzhaft" Gebrachten reden laſſen. Die 99 % Jaſager ſind auf alle Fälle ein Schwindel. Aber etwas Furchtbares war, trotz ihres Farcecharak-

[1]) Schon drohen Mexiko, ſüdamerikaniſche Staaten, dazu Schweden und Norwegen, ja ſogar England, mit dem Austritt. Und zwar um des zuletzt in Genf Geſchehenen willen.

[2]) Ich habe einmal geſchrieben, niemand und nichts werde die Kataſtrophe Muſſolinis verhindern. Halte ich jetzt noch daran feſt? Durchaus! Die Kataſtrophe iſt nur verzögert, wird aber um ſo furchtbarer werden. Auch habe ich immer und immer wieder auf Hitler und Japan hingewieſen, die aus dem Verbrechen gegen Abeſſinien und dem Zaudern in ſeiner Beſtrafung Gewinn zu ziehen bereit ſeien und darum auf raſche Erledigung gedrängt. Daß die Sachlage ſich *ändern* werde, wenn Hitler oder Japan oder beide eingriffen, war ſo *ſelbſtverſtändlich*, daß ich es vielleicht nie extra geſchrieben habe.

ters, die Wahlpropaganda, dieſer Apparat der Belügung und Betäubung, wie ihn die Welt noch nie geſehen hat, mit allen Mitteln unſerer geſegneten modernen Technik durchgeführt. Dieſe wurde dann noch durch die Glocken der Kirchen ergänzt, die zur Feier der Vergottung Nebukadnezars (man leſe Daniel 3, 1—12) nicht fehlten. Nichts kann bezeichnender ſein: In Eſſen, der „Waffenſchmiede des deutſchen Reiches", hielt Hitler ſeine letzte Wahlrede. Dann heulten alle Fabrikſirenen des Reiches, donnerten die Kanonen und ratterten die Bombenflieger — in all das hinein aber läuteten die Glocken Chriſti. Iſt noch mehr möglich? An den Reden Hitlers wäre hervorzuheben, wie er zuletzt, ſo beſonders in Köln, ſogar die „Marxiſten" zu verſöhnen ſich Mühe gab (bis zu den Wahlen), und noch mehr ſeine ruchloſe Benutzung des Gottes, an den er nicht glaubt, zur Propaganda. In Karlsruhe bittet er den Allmächtigen, er möge ihn töten, wenn durch ihn Leid und Unglück über das deutſche Volk komme, und in München ſchreit er: „Ueber jedem menſchlichen Urteil ſteht Gott. In ſeinem Auftrag habt Ihr das Urteil über mich zu ſprechen." Dabei handhabt er am Rednerpult einen Apparat zu ſeiner jeweilen paſſenden Selbſtbeleuchtung und redet von der „traumwandelnden Sicherheit", mit der er ſeinen Weg gehe, während alles nach einem raffinierten Plan geht. (Ein wirklicher Traumwandler redet nicht, jedenfalls nicht von ſeinem „Traumwandeln".) Faſt möchte man vom Antichriſt reden, wenn der Mann und ſein Weſen dafür nicht zu gewöhnlich wären. (Man leſe lieber weiter in Daniel 3, 31 ff.) Aber noch ſehr viel ſchlimmer als ſeine Selbſtvergottung iſt die durch eine ſogenannte Kirche Chriſti. Die Thüringer Deutſchen Chriſten erklären ihn als die Erſcheinung Chriſti für unſere Zeit. Der Vorſitzende des „Reichskirchenausſchuſſes", Dr. theol. (!) Zöllner, erklärt in einem Aufruf voll wahnſinniger Torheit zur Rheinlandbeſetzung (die er in das Licht des Kampfes gegen den *Bolſchewismus* ſtellt) u. a.:

„Darum hat ſich die deutſche evangeliſche Kirche nicht nur um Deutſchlands, ſondern auch um der geſamten Chriſtenheit willen *zum letzten Einſatz* [d. h. zum Krieg!] *bereit* hinter die Erklärung geſtellt, die der Führer des deutſchen Volkes in ſeiner Rede vom 7. März abgegeben hat." [1])

Aber auch die katholiſche Kirche hat ſich nicht lumpen laſſen. Wenn auch mit einer reservatio mentalis („Es gilt Deutſchland, nicht das Regime!"), hat ſie einen Aufruf für Hitler erlaſſen. Hohe Würden-

[1]) Wo das Heidentum und ſogar Schlimmeres als Heidentum die ſogenannte Kirche Chriſti ſelbſt beherrſcht, da hat es wenig zu bedeuten, wenn die ſogenannte *deutſche Glaubensbewegung* des Profeſſors Hauer und des Grafen Reventlow zuſammengebrochen iſt. Es iſt nicht ein Sieg *Chriſti.* Der Zuſammenbruch ſcheint aus *politiſchen* Gründen erfolgt zu ſein. Die Partei will ſich die *Kirche ſelbſt* völlig gefügig machen. Das dient ihr beſſer. Sodann war die deutſche Glaubensbewegung immer noch zu tief und zu wenig antichriſtlich. Ihre Anhänger laufen lieber zu Ludendorff und ſeiner Mathilde.

träger haben die Sache Chriſti, ähnlich wie Zöllner, proſtituiert. Von dem Bekennen der Bekenntniskirche hat man nichts gehört.

Nicht unwichtig iſt die Frage, welchen Eindruck dieſe läſterliche Farce nach Außen und Innen gemacht. Nach Außen wenig, jedenfalls wenig günſtigen, nach Innen wohl auch nicht allzu viel. Nur der Erfolg am Rhein hat natürlich das Regime befeſtigt.

Wichtiger iſt ein anderes: Hitler hat ſich durch dieſes „Urteil Gottes" einen Freibrief *zu weiterem* ausſtellen laſſen. Und das bedeutet wirtſchaftliche Ausraubung im Innern (wovon ein andermal) und neue Vorſtöße nach Außen.

Wohin? Vieles läßt auf das Ziel ſchließen: *nach Oeſterreich und der Tſchechoſlowakei. Das iſt nun die Zone der äußerſten Gefahr.* Jeder denke daran!

Die *Tſchechoſlowakei* hat in Erkenntnis dieſer Gefahr ein Geſetz zur Staatsverteidigung erlaſſen, das die ganze Bevölkerung geiſtig wie leiblich in den Dienſt des Militärſyſtems ſtellt — eine böſe Frucht vom Teufelsbaum des Hitlertums. Was aber *Oeſterreich* betrifft, ſo nimmt man an, daß es weniger von Außen als von Innen her erobert werden ſolle. Die nationalſozialiſtiſche Agitation ſchwillt an. Sie dringt ſogar in Beamtentum und Polizei ein und ergreift einen ehemaligen Vizekanzler und Helfer Seipels. (Hartleb.)[1]) Wenn ein beſtimmter Punkt erreicht iſt, wird die „öſterreichiſche Legion" einmarſchieren, die an der Grenze wartet, und Hitler, der Oeſterreicher, das Wort nehmen. Dieſe Gefahr vor allem lähmt, wie wir gezeigt haben, den Völkerbund gegen Muſſolini. Vieles kommt Hitler zu Hilfe. (Er hat ja „Glück".) So vor allem der ungeheure Skandal mit der Verſicherungsgeſellſchaft *Phönix*, deren Zuſammenbruch den kleinen Leuten Oeſterreichs 250 Millionen Schilling raubt, wovon 50 Millionen als „Geſchenke" an etwa fünfzig „große" Perſönlichkeiten aller Parteien, auch der Nationalſozialiſten, gegangen ſind, u. a. an Starhemberg, Frau Schuſchnigg, Vaugoin, 200 aber an die Regierung. Daß zu den Leitern der Geſellſchaft beſonders Juden gehörten, erhöht Hitlers Chancen.

Seltſam trifft es ſich, daß gerade um die Zeit der Aufdeckung dieſer furchtbaren Fäulnis des „chriſtlich-autoritären" Regimes die einzige ſichere Stütze, die Oeſterreichs Freiheit und Selbſtändigkeit jetzt hätte, die *Sozialdemokratie*, in einem ſenſationellen *Prozeß* ans Licht trat, und zwar glänzend, heldenhaft, ſieghaft.[2]) Der öſterreichiſche So-

---

[1]) Zu dieſer Propaganda gehört die hiſtoriſch völlig unſinnige Beſchlagnahmung des Türkenbeſiegers *Prinz Eugen* für die „großdeutſchen" Pläne der Nationalſozialiſten. 24. April.

[2]) Das Urteil iſt, wie man ſagt, milde ausgefallen. Die beiden mit Todesurteil bedrohten Angeklagten Maria Emhardt und Hans Sailer erhielten jene 18, dieſer 20 Monate ſchweren Kerkers. Wofür? Weil ſie Sozialiſten geblieben ſind und ſich als ſolche betätigt haben.

zialismus ſteht faſt ganz erhalten und neu organiſiert da. Er hat ſich nun auch geeinigt, indem ſich die „revolutionären Sozialiſten", d. h. die einſtige Sozialdemokratie und die Kommuniſten, zu einer gemeinſamen Aktion zuſammengeſchloſſen haben. Warum tritt ſie nicht aus der „Illegalität" ganz heraus? Warum helfen die gegen Deutſchland verbündeten Mächte ihr nicht dazu?

Ich denke, daß dagegen, neben bürgerlichen Vorurteilen, beſonders Muſſolini ſteht. Dieſer böſe Geiſt, beunruhigt durch die Ausſicht, daß Oeſterreich dorthin käme, wohin es gehörte: in einen neuen und engen Zuſammenhang mit der Kleinen Entente (die ja einen großen Teil des alten Oeſterreich einſchließt), vielleicht auch mit Rußland auf der einen und den Weſtmächten auf der andern Seite, hat, ermutigt durch ſeine Erfolge in Afrika, die den öſterreichiſchen Politikern (nicht dem Volke!) imponierten, zum Schlag ausgeholt. Er hat ſeine Satelliten ſchleunigſt nach Rom eingeladen, den römiſchen Pakt erneuert, der Ungarn und Oeſterreich als Vaſallen Italien anſchließt, daraus eine Art Entente gemacht, mit ſtändigem Ausſchuß und der Pflicht, in der äußeren Politik nichts ohne die andern, das heißt: ohne Muſſolini, zu tun. Alles nur um die Kleine Entente zurückzudrängen. Damit iſt das ganze Aufbau- und Rettungswerk zerſtört, das geplant war und der Teufel wieder an der Donau los.

Dafür aber hat Muſſolini etwas anderes befohlen: *die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht in Oeſterreich.* Und nun hat ausgerechnet dieſes Oeſterreich, das mehr als ein anderes Land darauf angewieſen iſt, daß Verträge es ſchützen, ſofort den deutſchen Vertragsbruch nachgemacht, trotzdem es eine Vermehrung ſeiner Militärmacht zur ſtärkeren Sicherung gegen Hitler leicht auf dem Wege der Verhandlung hätte haben können. Sollte das etwa eine Ablenkung vom Phönix-Skandal ſein? Oder ſollten damit andere Zwecke der innern Politik verfolgt werden: etwa die Ausſchaltung der „militäriſchen Formationen", vor allem der Heimwehren Starhembergs und Feys? Das Volk haßt jedenfalls in ſeiner großen Mehrheit die Remilitariſierung wie das italieniſche Protektorat.

Das Schlimme an dieſem Vorgehen beſteht weniger in einer von der öſterreichiſchen Militärmacht ausgehenden Gefahr, als darin, daß das Beiſpiel des Rechtsbruches auf dieſe Weiſe immer weiter greift. Man nimmt an, daß Ungarn und Bulgarien folgen werden. Die Türkei aber meldet nun die Wiederbefeſtigung der Dardanellen an. Sie beſchämt die „Chriſten" dadurch, daß ſie auf dem Wege von *Verhandlungen* vorgehen will. Die deutſche Agitation wühlt raſtlos überall. In Jugoſlawien vor allem und in Rumänien. Dort bietet ſie dem durch die Sanktionen hart betroffenen Lande das Geſchenk gewaltiger Ankäufe (bis zur Hälfte ſeiner Produktion), dazu Sicherheit gegen Italien — hier bedient ſie ſich, wie ich ſchon früher bemerkt habe, des Antiſemitismus. Polen iſt ſchwer beunruhigt. Rußland aber legt

an ſeiner Weſtgrenze Feſtungen an, verkündigt mit neuem Nachdruck ſeine Demokratie und verſchmäht die Milliarde Handelskredit, die ihm Deutſchland anbietet.[1]) Belgien aber, das viel katholiſcher iſt als die Motta-Schweiz, beſchließt mit 89 gegen 25 Stimmen und bei 5 Enthaltungen die Aufnahme der diplomatiſchen Beziehungen mit Rußland. Branting proklamiert den Zuſammenſchluß Skandinaviens gegen Hitler-Deutſchland, unter Hintanſetzung der Neutralität. Inzwiſchen ſchwillt auch in Nordſchleswig die Naziagitation an.

Noch faſt wichtiger iſt das, was in *Oſtaſien* vorgeht. Dort wartet Japan. Was wird es tun? Die Gerüchte von einem Militärbündnis mit Deutſchland nehmen beſtimmtere Geſtalt an. In der Aeußeren Mongolei kommt es zu kriegartigen Zuſammenſtößen zwiſchen mongoliſch-ruſſiſchen und mandſchuriſch-japaniſchen Truppen. Zwiſchen der Aeußeren Mongolei und Rußland iſt ein Militärbündnis geſchloſſen worden. Rußland gedenkt, an dieſem für ſeine ganze oſtaſiatiſche Stellung entſcheidenden Punkte nicht zu weichen. In Japan ſelbſt ſcheinen die bürgerlich-kapitaliſtiſche „Zivilpartei" und die faſchiſtiſche „Militärpartei" noch in unentſchiedenem Kampfe zu liegen. Doch droht jedenfalls von dieſer große Gefahr.

Vielleicht ſogar noch bedeutſamer, wenn auch nicht gerade für den Augenblick, ſind die Vorgänge in *Vorderaſien.* Der Iſlam und das Arabertum ſchließen ſich zuſammen — gegen Europa. Irak und das Arabien Ibn Sauds gehen ein „Bündnis" ein. Es entſteht eine „arabiſche Bruderſchaft". Einem „neuen muſelmaniſchen Freundſchaftsvertrag" ſchließt ſich auch Yemen an. In Syrien flammen immer neue Revolten auf. In Paläſtina bricht der Haß der Araber gegen die *Juden* in blutigen Flammen aus.

Aber noch mehr: *die ganze Welt der Farbigen* wartet auf eine leidenſchaftlich wilde Erhebung gegen Europa, gegen die Chriſten, gegen Rom, gegen London, gegen Genf. Schon erſcheint die Flammenhand an der Mauer.

Dazu die *ſoziale* Gärung allüberall. Gottlob. Denn darin liegt bei aller Gefahr doch etwas wie Verheißung. Davon ein andermal an dieſer Stelle mehr. Für diesmal ſei beſonders dafür auf die *Chronik* verwieſen.

Das Geſamtbild iſt — wer könnte es leugnen? — furchtbar. Aber Gott ſitzt im Regimente. Geburtswehen Chriſti!

20. April 1936. *Leonhard Ragaz.*

---

[1]) *Stalin* hat in einem dem Präſidenten eines amerikaniſchen Zeitungskonzernes, *Roy Howard,* gewährten Interview ſehr nachdrücklich erklärt, das Ziel des Sozialismus ſei die Vermehrung der *perſönlichen Freiheit,* und auf Ende des Jahres für Rußland die vollkommenſte *demokratiſche Verfaſſung* in Ausſicht geſtellt.

Eingeweihte behaupten, daß an der *Aufrichtigkeit* dieſer Erklärungen nicht zu zweifeln ſei.